

RHEUMASAN®

DIE

RHEUMATISMA

Leserdienst
Hinweise · Anregungen

BUCHBESPRECHUNGEN

Medizin – Geisteswissenschaften

Heribert Thaler: Leberkrankheiten, Histologie-Pathophysiologie-Klinik, Springer-Verlag, Berlin/Heidelberg/New York, 1982, XVII, 456 Seiten, 331 teils farbige Abbildungen, gebunden, 158 DM

Heribert Thaler, der „Vater der Leberbiopsie“ hat sein 1969 erschienenes Standardwerk über dieses wichtige hepatologische Untersuchungsverfahren neu geschrieben und ihm dabei einen neuen Titel gegeben: **Leberkrankheiten**. Bereits im Untertitel wird jedoch die zentrale Bedeutung, die der Autor der morphologischen Sicherung der Diagnose beimißt, evident. Die Klinik steht, rein optisch, am Schluß, nimmt jedoch in dem Werk eine zentrale Stellung ein, ist Thaler doch in erster Linie klinischer Hepatologe. Das Buch ist in einen allgemeinen, mehr methodischen Teil, und einen speziellen Teil gegliedert, in dem der

Kliniker (und der Pathologe) Antworten auf alle Fragen bekommt, die bei der Betreuung eines leberkranken Patienten anfallen können. Ein spezieller Schwerpunkt wurde mit den tropischen Leberkrankheiten sowie den Lebererkrankungen im Kindesalter gesetzt, daneben kommt den toxischen Leberschäden eine besondere Bedeutung zu. Weit über 300 Abbildungen

Silvano Arieti, Jules Bemporad: Depression, Krankheitsbild, Entstehung, Dynamik und psychotherapeutische Behandlung, Verlagsgemeinschaft Klett-Cotta, 1983, 515 Seiten, gebunden, 78 DM

Zwei renommierte amerikanische Psychiater haben ein breitangelegtes Buch geschrieben, das jetzt auch in einer zumeist trefflichen und flüssigen deutschen Übersetzung vorliegt. Eingangs wird ein Überblick über die theoretischen Modelle depressiver Syndrome gegeben. Es folgt der am klinischen Schweregrad, Beschwer-

bieten eine optimale Information, das Werk ist vom Verlag gediegen ausgestattet, die Diktion klar und übersichtlich. Thalers Lebenswerk findet hier einen würdigen Niederschlag, wobei anzunehmen ist, daß es für viele Jahre ein Standardwerk bleiben wird, auf das der hepatologisch Interessierte nicht verzichten kann. Wolfgang Rösch, Frankfurt

debild und Lebensalter orientierte Klassifikationsversuch. Die genetisch-dynamischen Vorstellungen der Autoren sind am psychoanalytischen Modell ausgerichtet, überbetonen jedoch keineswegs die affektive Komponente bei der Entstehung und Unterhaltung von Depressionen. Vielmehr – und gerade in den Behandlungsberichten wird das deutlich – stellen sie die Bedeutung der depressionsförderlichen, pathologischen „kognitiven Konstrukte“ heraus. Ebenso wird der Einfluß familiärer, anderer interpersonaler u. a. soziokultureller Bedingungen mit einbe-

zogen. Solche Vorstellungen legen die in dem Buch (in gelungener Weise) vollzogene Integration eines kinder/jugendpsychiatrischen und eines erwachsenenpsychiatrischen Teils nahe. Ergebnisse biologisch-biochemischer Psychiatrie kommen generell etwas zu kurz; überdies finden sich zur Psychopharmakotherapie einige höchst mißverständliche Ausführungen. Neben einigen Längen – das Problem der larvierten Depression wird immer wieder aufs neue erörtert – sind hiermit die Schwächen des Buches aufgezählt. Überaus informativ und zum Teil spannend ist die Darstellung einzelner Behandlungsverläufe und -techniken. Hervorgehoben sei die auch dem europäischen Leser leicht zugängliche Nomenklatur und Nosologie der Autoren, die somit nordamerikanischen und europäischen Psychiatern das gemeinsame Gespräch über Depressionen ermöglichen. Abgerundet wird das ganze durch ein reiches Literaturverzeichnis.

Bernd Eikelmann,
Münster